

Miscellanea

Steinfeld und die Gründung von Strahov (1142/43)

Wann wurde Steinfeld prämonstratensisch?

Die Frage nach der Umwandlung Steinfelds von Augustinerchorherren zu Prämonstratensern ist in den letzten Jahren mehrfach thematisiert worden. Der wichtigen Beobachtung von Weinfurter (1975), daß sich Steinfeld erst nach 1136 dem Orden der Prämonstratenser angeschlossen hat¹⁾, folgte die durch nichts begründete Vermutung auf ein Verbleiben Steinfelds im Verband der Augustinerchorherren bis in die zweite Hälfte des 12. Jahrhunderts.

Der Versuch von Peters (1979), an Hand der Grußformel «Richardo dilecto domino... debitam subiectionem...»²⁾ in den Briefen des Propstes Ulrich an Abt Richard von Springiersbach eine observanzrechtliche Abhängigkeit Steinfelds vom Verband Springiersbachs zu erkennen³⁾, läßt doch zu sehr außer acht, daß Richard als Absender des ersten Steinfelder Konventes eine ganz besondere Position in Steinfeld besaß, die eine spezielle Anrede rechtfertigte.

Einer ähnlichen Überinterpretation der Briefregesten Ulrichs erliegt auch Krings (1984, 1990), der den Satz «... quod domus nostra, ex quo ordinem suscepi, semper institutiones vestras venerata est.»⁴⁾ dahingehend deutet, daß Steinfeld mit der Amtsübernahme Ulrichs prämonstratensisch geworden sei⁵⁾. Der Satz läßt sich jedoch auch dahin interpretieren,

¹⁾ Stefan WEINFURTER, *Salzburger Bistumsreform und Bischofspolitik im 12. Jahrhundert*, Kölner hist. Abh., Bd. 24, Köln-Wien 1975, S. 174, Anm. 317. Weinfurter setzt neuerdings ohne Angabe von Gründen das Übergangsdatum von Steinfeld mit 1140 an; Stefan WEINFURTER, *Norbert von Xanten und die Entstehung des Prämonstratenserordens*, in: *Barbarossa und die Prämonstratenser*, Schriften zur staufischen Geschichte und Kunst, Bd. 10, Göppingen 1989, S. 80.

²⁾ Ingrid JOESTER (Bearb.), *Urkundenbuch der Abtei Steinfeld*, Publ. d. Ges. f. Rheinische Geschichtskunde, LX, Köln-Bonn 1976, Brief Nr. 4, 68, eventuell 71.

³⁾ Wolfgang PETERS, *Die Grafen von Are und die Neugründung des Klosters Steinfeld im 12. Jahrhundert*, *Annalen des hist. Ver. f. den Niederrhein*, H. 182, 1979, S. 61.

⁴⁾ s. Anm. 2, Brief Nr. 61.

⁵⁾ Bruno KRINGS, *Zur Geschichte des Prämonstratenserstiftes Rommersdorf im 12. Jahrhundert*, *Archiv f. mittelhheinische Kirchengeschichte*, 36, 1984, S. 23; Bruno KRINGS, *Das Prämonstratenserstift Arnstein a. d. Lahn im Mittelalter*, Veröff. d. Hist. Kommission für Nassau, XLVIII, Wiesbaden 1990, S. 262.

daß Steinfeld trotz der Zugehörigkeit zu den Prämonstratensern seine Pflichten, wohl vor allem den Besuch des Generalkapitels, nicht immer erfüllt hat und daß hier mit Ulrich eine entscheidende Besserung eingetreten ist. Die Formulierung «ex quo ordinem suscepi» läßt diese Besserung auch schon vor dem Amtsantritt Ulrichs 1152 möglich erscheinen.

Hier hat Krings (1988)⁶⁾ einen Weg gewiesen, der auf die Einschätzung von Heijman (1928)⁷⁾ hinausläuft: Auch im rheinischen Raum muß mit größeren Auseinandersetzungen zwischen den Richtungen von Prémontré und *Ordo Magdeburgensis* gerechnet werden, die sogar zu einem Kapitel «vor Ort» in Koblenz zwangen⁸⁾ und wodurch einzelne Klöster längere Zeit in Distanz zu Prémontré gestanden haben können. Diesen Ansatz gilt es zu erweitern.

Als *terminus ante quem* für den Übergang Steinfelds zu den Prämonstratensern bleibt — wie eigentlich schon lange erkannt — der Zeitpunkt der Besiedlung Strahovs durch einen Konvent aus Steinfeld.

1) Es scheint allgemein akzeptiert⁹⁾, daß Bischof Heinrich Zdík erst nach seinem Kontakt mit Prämonstratensern bei der Altarweihe in Windberg (21./22. 5. 1142) einen Brief mit der Bitte um einen Konvent an das Generalkapitel richtete. Da der Brief nicht erhalten, der Inhalt somit nicht bekannt ist, ist die häufige Verknüpfung bereits dieses Briefes mit Steinfeld nicht zulässig. Der eigentliche Chronist der Ereignisse, Gerlach von Mühlhausen, hat zwar nach 1200 diese Beziehung auch hergestellt, zeigt jedoch mit der Formulierung «petitionem suam prius capitulo, dein Steinfeldensi ecclesiae ...» selbst eine andere Reihenfolge der Ereignisse auf¹⁰⁾.

Wie man Gerits (1964) entnehmen kann, tagte das Generalkapitel

⁶⁾ Bruno KRINGS, *Ein Brief Papst Innozenz II. vom Jahre 1140 zugunsten des Generalkapitels der Prämonstratenser*, Anal. Praem., Bd. 64, 1988, S. 342-348.

⁷⁾ Hugo HEIJMAN, *Untersuchungen über die Praemonstratensergewohnheiten IV*, Anal. Praem., Bd. IV, 1928, S. 127. Heijman spricht hier von der Mittelstellung Steinfelds zwischen Prémontré und *Ordo Magdeburgensis*, woraus Peters (1979) fehlerhaft eine Mittelstellung zwischen Prämonstratensern und Augustinerchorherren gemacht hat.

⁸⁾ Trudo GERITS, *La lettre d'Hugues Farsit aux abbés Prémontrés réunis à Coblenz*, Revue d'ascétique et de mystique, 41, 1965, S. 473-483.

⁹⁾ Roger AUBERT, *Henri évêque d'Olomouc*, Dictionnaire d'Histoire et de Géographie ecclésiastiques, Bd. 23, Paris 1990, Sp. 1199-1202. Vgl. C. K. SLACK, *The Premonstratensians and the Crusader Kingdoms in the Twelfth and Thirteenth Centuries*, Anal. Praem., Bd. 67, 1991, S. 207-231.

¹⁰⁾ *Vincenti et Gerlaci Annales*, ed. Wilhelm WATTENBACH, MGH SS 17, Hannover 1857, S. 695.

1142 in der Zeit vom 9.-11. Oktober¹¹⁾, so daß der Beschluß über die Besetzung von Strahov mit Prämonstratensern an diesem Datum gefaßt worden sein muß. Da nicht feststeht, ob Steinfeld auf diesem Generalkapitel vertreten war, bleibt die Existenz einer — in diesem Falle unnötigen — schriftlichen Aufforderung an Propst Everwin von Steinfeld, z.B. bei Dolista (1987)¹²⁾, reine Spekulation.

Auch dem nur kopia! überlieferten Schreiben des Generalkapitels an Bischof Zdik, nach 9. Okt. 1142, ist kein Hinweis auf Steinfeld zu entnehmen. Da die Vorlage zu dieser Briefkopie vor Ende 1144 datierbar¹³⁾, also von höchst authentischem Wert ist, darf aber als gesichert angesehen werden, daß das Generalkapitel 1142 den Beschluß faßte, einen Konvent nach Strahov zu senden¹⁴⁾.

Der weitere Gang der Ereignisse findet sich in der *Continuatio Gerlaci Abbatis Milovicensis*¹⁵⁾. Gerlach von Mühlhausen (ca. 1165-1228) war seit etwa 1177 Schüler von Abt Gottschalk von Selau (1115-1184), der seinerseits lange Kanoniker in Steinfeld gewesen war. Man darf daher die Aussage, daß Gottschalk mit dem Propst von Steinfeld umgehend zur Einrichtung des Klosters in Prag erschien, als Kenntnis aus erster Hand und als beweiskräftig ansehen.

Auch die Tatsache, daß gleichzeitig Kloster Doxan — ebenfalls Diözese Prag — auf Initiative der gleichen Gründer — Herzog Wladislaw II. und Ehefrau Gertrud — mit einem weiblichen Konvent aus Dünnwald besiedelt wurde, beweist, da Dünnwald zu Steinfeld gehörte, die Zuständigkeit Steinfelds in dieser Angelegenheit.

Als Hinweis in dieser Richtung kann eine Urkunde gesehen werden, die bisher noch nicht in diesen Zusammenhang gebracht worden ist. Im Mai 1145 schenkt König Konrad III. «Ebroino venerabili Steinueldensi preposito ac fratribus» den Neubruch Walberhof¹⁶⁾ mit einer Größe

¹¹⁾ Trudo GERITS, *Les actes de confraternité de 1142 et de 1153 entre Cîteaux et Prémontré*, Anal. Praem., Bd. 40, 1964, S. 93-205.

¹²⁾ Karel DOLISTA, *Circaria Bohemiae, abbas Praemonstratensis et capitulum generale 1142-1541*, Anal. Praem., Bd. 63, 1987, S. 231.

¹³⁾ Jan BISTRICKÝ, *Studien zum Urkunden-, Brief- und Handschriftenwesen des Bischofs Heinrich Zdik von Olmütz*, Archiv für Diplomatik, Bd. 26, 1980, S. 187.

¹⁴⁾ *Codex diplomaticus et epistolaris Regni Bohemiae*, (ed.) Gustav FRIEDRICH, Bd. 1, Prag 1904-1907, Nr. 133, cc. 1142.

¹⁵⁾ s. Anm. 10, S. 695-696. Gerlach hatte nicht nur Kenntnisse aus erster Hand, sondern kannte auch die einschlägigen schriftlichen Unterlagen, wie aus seiner eigenen, nachprüfbaren Angabe über die Briefe (S. 695 f) hervorgeht, vgl. Bistrický, S. 186 f.

¹⁶⁾ s. Anm. 2, Nr. 13, S. 12. — MGH, *Die Urkunden der deutschen Könige und Kaiser*, Bd. IX. *Die Urkunden Konrads III. und seines Sohnes Heinrich*, bearb. von Friedrich HAUSMANN, Wien-Köln-Graz 1969, Nr. 129.

«quator mansis regiis, quorum quilibet continet 120 iurnales»¹⁷⁾. Gertrud, die Frau von Wladislaw II., Mitbegründerin von Strahov und vor allem von Doxan, war Halbschwester von Konrad III.¹⁸⁾, so daß die Überlegung, in der Schenkung einen Dank an Everwin für dessen Engagement in Böhmen zu sehen, kaum von der Hand zu weisen ist.

Eine letzte Bestätigung bringt die sogenannte «Stiftungsurkunde» Heinrich Zdiks für Strahov¹⁹⁾, in der Zdik von seiner Bitte und seinem Erfolg «dominum prepositum rogavi et impetravi» in Steinfeld berichtet. Es darf daher als sicher angenommen werden, daß Strahov von Steinfeld aus besiedelt wurde.

Die Darstellung bei Gerlach «prepositus ... non tardat in his, quae in mandatis acceperat» ...-... «nam committitur Steinfeldensi preposito» ...-... «post anni circulum idem prepositus revertitur»²⁰⁾, die tatsächliche Einrichtung von Strahov und Doxan 1143²¹⁾ und das Fehlen jeglicher Hinweise auf einen Gesinnungswandel bei Zdik belegen zwingend, daß Propst Everwin von Steinfeld auf Beschluß des Generalkapitels Strahov mit einem Konvent aus Steinfeld besiedelte, die Beziehung Steinfeld — Strahov somit seit 1142 besteht.

Beachtet man weiter, daß Everwin — und nicht erst Ulrich — in den Nekrologien der Abteien Floreffe und Tongerlo (8. Okt.), Bonne-Espérance, Grimbergen, Ninove, Park, Saint-Jean de la Castelle und Sainte-Marie-au-Bois (9. Okt.)²²⁾, vor allem aber in dem unmittelbar nach Everwins Tod angelegten Nekrolog von Windberg (14. Okt.)²³⁾ eine Memorie erhalten hat und im Nekrolog von Pernegg — 17. Jahrhundert, aber aus älteren Vorlagen — sogar als «Ebervinus I. ppos. Steinfeldensis, circariae n^{ae} ordinator» geführt wird²⁴⁾, so darf man auch bei kritischer Betrachtung feststellen, daß Steinfeld zum Zeitpunkt

¹⁷⁾ s. Anm. 2, Nr. 23, S. 19 ff.

¹⁸⁾ Hansmartin DECKER-HAUFF, *Das Staufische Haus. Die Zeit der Staufer*. Katalog der Ausstellung im Württembergischen Landesmuseum, Bd. 3, Stuttgart 1977, S. 339 ff.

¹⁹⁾ s. Anm. 14, Nr. 156, 1143-1148 iul. 10.

²⁰⁾ s. Anm. 10, S. 695-696.

²¹⁾ V. NOVOTNY, *Ceske dejiny*, I, 3, Prag 1913, S. 74.

²²⁾ Emile BROUETTE, *Obituaire de l'abbaye de Bonne-Espérance de l'ordre de Prémontré*, Anal. Praem., Bd. 40, 1964, S. 119. Emile BROUETTE, *Les abbés et les prévôts commémorés à Sainte-Marie-au-Bois*, Anal. Praem., Bd. 53, 1977, S. 141.

²³⁾ MGH *Necrologia Germaniae*, III, *Dioecesis Brixinensis, Frisingensis, Ratisbonensis*, ed. Franz Ludwig BAUMANN, Berlin 1905, S. 400 (14. Okt.).

²⁴⁾ MGH *Necrologia Germaniae*, V, *Dioecesis Pataviensis*, ed. Adalbert Franz FUCHS, Berlin 1913, S. 563 (10. April).

der Einrichtung von Strahov, also 1142/43 *prämonstratensisch* war. Den Begriff *prämonstratensisch* gilt es mit Inhalt zu füllen.

2) Die oben angeführte «Stiftungsurkunde» für Strahov, nach internen Merkmalen 1143 - 10. Juli 1148 datierbar²⁵⁾, enthält eine auffallend überproportionierte Narratio, in der Zdik Teile seines Lebens und seine eigenen Taten ins Rampenlicht rückt. Sie kann nicht einfach als «Wortschwall» eines Bischofes²⁶⁾ abgetan werden, sondern stellt sicher eine Rechtfertigung in einer schwierigen Situation dar, wie sie z. B. nach dem Attentat auf Zdik im Frühjahr 1145²⁷⁾ gegeben war. Daß offensichtlich die Position des Bischofs, aber auch sein Anteil an der Gründung von Strahov zur Disposition stand, so wird z. B. in anderen Darstellungen Wladislaw II. selbst als Gründer von Strahov gesehen²⁸⁾, zeigt der Brief von Papst Eugen III. vom 21. Nov. 1145²⁹⁾, in dem Zdik ausdrücklich in seiner rechtlichen Position als *Fundator* bestätigt werden muß.

In dieser, durch detaillierte Angaben geprägten Narratio bezeichnet Zdik den Steinfelder Konvent mit «*fratres sub regula beati Augustini Domino ibidem militantes*». Auch in der oben erwähnten Urkunde DDK. III, 129 vom Mai 1145 für Steinfeld wird der Konvent mit «*ac fratribus ... deo sub beati Augustini regula militantibus*» bezeichnet.

Die Durchsicht der bischöflichen Urkunden des rheinischen Raumes zeigt, daß die Formel «*fratres sub regula beati Augustini Domino ibidem militantes*» nur noch in zwei Privilegien Adalberos von Trier, 1135 für Wadgassen³⁰⁾ und 1145 für Schiftenburg³¹⁾, zu finden ist. Man darf daher vermuten, daß Adalbero von Trier, als wichtiger Ratgeber Konrads III. in Worms anwesend, Zeuge in DDK. III, 130 für Schaffhausen, in der Urkunde für Steinfeld als Diktatgeber im weiteren Sinne anzusehen ist, wie auch in der Urkunde für Arnstein, DDK. III, 127, wie Krings (1990)³²⁾ zeigen konnte.

In dieser, ebenfalls *Mai 1145* datierten Urkunde wird die Zugehörigkeit Arnsteins zu den Prämonstratensern «*ad imitationem canonicorum*

²⁵⁾ s. Anm. 19.

²⁶⁾ s. Anm. 13, S. 180.

²⁷⁾ s. Anm. 9, Sp. 1200.

²⁸⁾ Johannes HARTZHEIM, *Bibliotheca Coloniensis*, Köln 1747, S. 76.

²⁹⁾ s. Anm. 13, S. 139, 169.

³⁰⁾ Heinrich BEYER, *Urkundenbuch der jetzt die Preußischen Regierungsbezirke Coblenz und Trier bildenden mittelrheinischen Territorien*, Bd. 1, Koblenz 1860, S. 482.

³¹⁾ s. Anm. 30, S. 534.

³²⁾ s. Anm. 5, S. 66 ff.

Praemonstratensium sub regula b. Augustini» zweifelsfrei festgehalten, wobei offensichtlich die Ausrichtung, hier *Ordo Magdeburgensis*, wie Krings (1990) für Arnstein nachweist³³⁾, keine Rolle spielte. Ähnliches gilt für DDK. III, 104 vom Mai 1144 für Münsterdreisen.

Wenn nun im gleichen Monat von Bischof Adalbero von Trier, dem man sichere Kenntnisse der observanzrechtlichen Aspekte zuschreiben muß³⁴⁾ und mit ihm in der Urkunde DDK. III, 127, in der er auch als Zeuge erscheint, die Zugehörigkeit Arnsteins zu den Prämonstratensern zweifelsfrei festgelegt wird, in der Schenkungsurkunde für Steinfeld eine solche Beziehung nicht hergestellt wird und Bischof Zdik, der sicher Kenntnis der erweiterten Ordensregel haben mußte, wohl noch im gleichen Jahr in seiner ausführlichen Narratio dies ebenfalls nicht tut, so kann hier kein Zufall vorliegen.

3) Mit aller gebotenen Vorsicht kann vielmehr gefolgert werden, daß Steinfeld 1145 im Gegensatz zu Arnstein in keine klare observanzrechtliche Position zum Orden gebracht werden kann. Andererseits muß eine entsprechende Zugehörigkeit vorhanden gewesen sein, da Steinfeld — wie oben gezeigt — auf Bitte, Wunsch oder Aufforderung des Generalkapitels einen Konvent für Strahov bereitstellte.

Daß die Nichterwähnung der Prämonstratensergewohnheiten die Zugehörigkeit zum Prämonstratenserorden nicht ausschließt, zeigen die Urkunden DDK. III, 74 vom Mai 1142 «*regulam beati Augustini episcopi religiose observantibus*» und 258 vom September 1151 «*sub institutione et regula beati Augustini*» für das Prämonstratenserkloster Floreffe.

Es scheint überlegenswert, ob nicht in der Formierungsphase des Ordens Klöster mit starken Führungspersönlichkeiten eine eigene Position gegenüber den Zentralisierungstendenzen von Prémontré zu wahren wußten. Zusätze wie «*institutionem Praemonstratensis ecclesiae*» oder «*institutionem fratrum Praemonstratensium*» wären, da weniger auf die Lebensweise, als auf die rechtliche Position zentraler Organe in Prémontré bezogen, für solche Häuser nicht zutreffend gewesen.

Die Annäherung Steinfelds an Prémontré scheint nicht einfach gewesen zu sein: Everwin reist 1136 zu Gesprächen nach Prémontré³⁵⁾, erwirbt

³³⁾ s. Anm. 5, S. 123 ff.

³⁴⁾ Odilo ENGELS, *Der Erzbischof von Trier, der rheinische Pfalzgraf und die gescheiterte Verbandsbildung von Springiersbach im 12. Jahrhundert*, in: *Secundum regulam vivere*, Festschrift für P. Norbert Backmund O. Praem., Windberg 1978, S. 87-103.

³⁵⁾ s. Anm. 10, S. 695.

aber anschließend noch im Dez. 1136 von Papst Innozenz II. ein Privileg³⁶⁾, das Steinfeld die Bildung eines eigenen Kanonikerverbandes, Männer und Frauen, «*regulam beati Augustini*» mit dem Recht, «*annui conventus*» abzuhalten, erlaubt.

Nach dem wohl 1138 erfolgten Anschluß³⁷⁾ Steinfelds an den Orden des hl. Norbert tritt Everwin nur in Verbindung mit dem Zisterzienserorden auf: 1138 ist er mit Abt Theodor von Kamp Zeuge bei einer erzbischöflichen Schenkung für Altenberg³⁸⁾, um 1142 Baubeginn einer dreischiffigen Pfeilerbasilika nach Zisterziensergrundrissen³⁹⁾, 1143 steht er in Briefwechsel mit Bernhard von Clairvaux⁴⁰⁾ und 1147 begleitet er erneut mit Abt Theodor von Kamp Bernhard von Clairvaux im Rheinland⁴¹⁾.

Noch in seiner Amtszeit muß die Rede seines späteren Nachfolgers Ulrich auf dem Generalkapitel in Cîteaux stattgefunden haben⁴²⁾, und der bisher einzige Nachweis einer frühen Übertragung von Reliquien des Steinfelder Kirchenpatrons Potentinus findet sich in der 1134 von Bernhard von Clairvaux begründeten Zisterzienserabtei Himmerod⁴³⁾.

Man ist geneigt, in dieser Einseitigkeit der Aktivitäten die Tendenz zu einer asketischeren Ausrichtung zu sehen, die Everwin zumindest in Distanz zu den Uniformitätsbestrebungen von Prémontré gebracht haben könnte. Es scheint, daß für Steinfeld wohl Propst Ulrich, «*natione Gallicus*»⁴³⁾, diese Eigenständigkeit zugunsten von Prémontré

³⁶⁾ s. Anm. 2, Nr. 9, S. 8.

³⁷⁾ Die Frage nach dem Übergangsdatum soll in Kürze an dieser Stelle behandelt werden.

³⁸⁾ Richard KNIPPING, *Die Regesten der Erzbischöfe von Köln im Mittelalter*, Bd. 2, Bonn 1901, Nr. 363.

³⁹⁾ Else HARDICK: *Prämonstratenserbauten des 12. und 13. Jahrhunderts im Rheinland. Ihr Verhältnis zu den französischen und belgischen Vorstufen*, Diss. Bonn 1935, Anal. Praem., Suppl. Bd. 11, Tongerlo 1935, S. 78 ff.

⁴⁰⁾ *Annales Brunwilerenses*, ed. Georg Heinrich PERTZ, MGH SS 16, Hannover 1859, S. 727; J. MABILLON, *S. Bernardi abbatis primi Clarae-Vallensis* ..., vol. 1, Paris 1690, Sp. 1487 ff.

⁴¹⁾ *Ex libris de vita et miraculis Sancti Bernardi Clarevallensis Abbatis*, ed. G. WAITZ, MGH SS 26, Hannover 1882, S. 130.

⁴²⁾ *Caesarii Heisterbacensis Monachi Dialogus Miraculorum*, ed. Joseph STRANGE, vol. 1, Köln-Bonn-Brüssel 1851, S. 231 f.

⁴³⁾ Ambrosius SCHNEIDER O. Cist., *Himmerod 1178-1978*, Festschrift zum 800. Jahrestag der Kirchweihe, Himmerod 1978, S. 15. Die Einordnung unter *sanctorum confessorum* zeigt, daß die Reliquie relativ früh nach Himmerod gekommen sein muß, da ab letztem Drittel des 12. Jahrhunderts Potentinus als Märtyrer verehrt wurde.

⁴⁴⁾ s. Anm. 42, S. 228.

und dem dortigen Generalkapitel aufgegeben hat, weshalb er im Gegensatz zu Everwin auch in Prémontré eine Memorie (5. Jan.) erhalten hat.

Hermann-Josef-Kolleg Steinfeld
D-W 5370 Kall-Steinfeld

Werner LÖHNERTZ, M.A.